

Facharbeit – Geschichte

Coco Chanel

Verfasst von: Lea Behring, Klasse 9a

Fachlehrer/in: Frau Dr. Godefroid

Abgabetermin: 18.01.12

Schule: Evangelisches Johanniter Gymnasium Wriezen

Inhaltsangabe

Einleitung	3
Die Modekönigin	3
Korsett, Rüschen und strikte Regeln	5
Das Waisenkind mit Erfolgsträumen	6
Die Männer und Coco Chancels Chance auf Erfolg	7
Durch Willenskraft und Zufälle zur Weltkarriere	10
Schluss	14
Literaturverzeichnis	15

Einleitung

Coco Chanel war eine sehr beeindruckende Frau und ihre Karriere war revolutionär. Ich wollte mehr über die Hintergründe dieses Erfolges erfahren und habe mich gefragt, ob dieser Chanel's alleiniges Werk war oder durch verschiedene Einflüsse oder sogar Zufälle entstanden ist. Diese Arbeit wird den Zeitraum von Coco Chanel's Geburt bis zum Höhepunkt ihrer Karriere in den 30er Jahren behandeln. Ich befasse mich ausführlich mit den Anfängen von Chanel's Karriere und vor allem wie es dazu gekommen ist. Bis kurz vor ihrem Tod im Jahr 1971 erlebte sie eine Karriere mit vielen Höhen und Tiefen. Dieses umfangreiche Thema würde in seiner ganzen Ausführung allerdings den Rahmen einer Facharbeit sprengen.

Die Modekönigin

„Wer ohne Flügel auf die Welt kommt, darf sie nicht am Wachsen hindern.“¹

An einem gewöhnlichen Morgen in Paris in den zwanziger Jahren steht eine junge Frau aus dem Bett auf. In ihrem Hotelzimmer, in der obersten Etage im Ritz, ist alles schlicht, auf Verzierungen und jegliche Dekoration wird verzichtet. Sie wählt aus ihrem Kleiderschrank einen schwarzen Pullover, dieser ist weit und bequem. Dazu eine weiße Hose, welche ebenfalls großzügig geschnitten ist. Unterschiedlich lange Perlenschnüre, die sie sich übereinander um den Hals schlingt, ergänzen dieses schlichte und doch elegante Aussehen. Ihre Haare sind zu einem Bob geschnitten und benötigen keinerlei Aufwand zum Frisieren. Mit einem letzten Blick aus dem Fenster verlässt sie das Hotelzimmer und tritt hinaus auf die Straße. In einer vornehmen Boutique auf der gegenüberliegenden Straßenseite – der Nummer 21 - kann man eine leichte Welle der Aufregung spüren. Es wird durcheinander gerufen und eine junge Assistentin eilt mit einem Parfum mit der Aufschrift „N° 5“ zum Eingangsbereich und fängt an, diesen mit Parfum zu besprühen. Nun betritt sie die Boutique: Coco Chanel. Ihr knabenhaftes Erscheinungsbild im Gegensatz zu ihrem selbstsicheren Auftreten verschaffen ihr nun für einen Moment die ungeteilte Aufmerksamkeit aller Anwesenden. Doch dann geht das geschäftige Treiben weiter, Kundinnen fallen

¹ Picardie, Justine: Chanel – Ihr Leben. Göttingen, 2011 (abgekürzt: L.S.D.), S.140.

über die Kleiderständer her und schwirren um Glasvitrinen voll verführerischer Lippenstifte. Mademoiselle Chanel jedoch schreitet die verspiegelte Wendeltreppe hinauf und betritt ihr privates Appartement. Dieses ist prunkvoll eingerichtet. In einem Stockwerk darunter gibt es eine Etage für die Anprobe, allerdings nur für die Haute-Couture-Kundschaft. In der obersten Etage befindet sich auch eine Werkstatt, in der die Näherinnen täglich die Kreationen von Coco Chanel verwirklichen.

Diese edle Boutique war keine Ausnahme in dieser prachtvollen Straße, der Rue Cambon. Als Coco Chanel immer reicher wurde, kaufte sie in dieser Straße mehrere Häuser, insgesamt sechs. Erst die Nummer 21 im Jahre 1910. Die Nummer 31 im Jahre 1918, dann 1923 die Nummer 29, es folgten 1926 die Nummer 25 und schließlich im Jahre 1927 die Nummern 23 und 27. Außerdem hatte sie sich über die Jahre ein paar Häuser zugelegt, unter anderem La Pause, eine Villa an der französischen Riviera, die sie 1929 selbst erbauen ließ. Des weiteren besaß sie noch ein Herrenhaus, eine Villa und ein weiteres Haus in Paris und Boutiquen in den mondänen Badeorten Deauville (1913), Biarritz (1915) und auch in Cannes.²

Im Gegensatz zu der Mode, die noch zur Zeit ihrer Geburt populär war, entwarf Coco Chanel weite und vor allem bequeme Mode, die Kleider waren glatt und fließend, ohne Korsett. „Manchmal erweckte sie den Eindruck, der Erfolg als Modeschöpferin habe sie nicht mehr Mühe gekostet als das Anziehen einer Strickjacke.“³ Genau das war sicher auch ihr Geheimnis, sie hatte ihre Träume verwirklicht, ohne diese immensen Folgen wirklich vorauszuahnen. Die Mode des ausgehenden 19. Jahrhundert war ihr zuwider und die aufgebauschten Kleider, unter denen man die Figur der Frau kaum erkennen konnte, sprachen sie nicht an. Es war immer ihr Wunsch gewesen, zu der gehobenen Klasse der Gesellschaft zu gehören. Dazugehören, aber nicht genauso zu sein. Sie war rebellisch und anders, aus diesem Grund interessierten sich so viele für sie.

Ihre damalige Mode ist das Fundament, worauf heute alles aufbaut. Aus engen eingeschnürten Tailen machte sie weite bequeme Pullover. Sie machte Hosen für Frauen – was eine echte Revolution war, denn Hosen waren nur für Männer

² Vgl.: L.S.D., 2011, S.223.

³ L.S.D., 2011, S.103.

bestimmt, die Röcke kürzte sie auf eine damals skandalöse Länge (eine Handbreit unter dem Knie) und sie entwarf erstmals Bademode. Außerdem erfand sie den Modeschmuck. Zu ihren größten Erfolgen gehörte das Kleid „das kleine Schwarze“, welches sie 1920 entwarf, und ihr Parfum „Chanel N° 5“, welches 1921 auf den Markt kam. Das „kleine Schwarze“ war ihr Markenzeichen, es war ein schlichtes und doch elegantes Etuikleid mit langen Ärmeln⁴. Sie erzählte, dass ihr die Idee zu dem Kleid 1920 in der Oper kam. Sie sah dort all die Farben der Kleider und sie waren ihr zuwider. Chanel änderte all diese Farben zu einer einzigen Farbe: Schwarz! Die amerikanische Vogue schrieb 1926: „Das ist ein Ford mit Signatur von Chanel“,⁵ und druckte einen Entwurf des Kleides ab. Das „kleine Schwarze“ war danach in fast jedem Kleiderschrank vertreten wie eine Uniform.

Korsett, Rüschen und strikte Regeln

Noch einige Jahrzehnte zuvor wäre eine Karriere wie die von Coco Chanel unvorstellbar gewesen. Es war eine Zeit, in der die Rollen zwischen Mann und Frau klar aufgeteilt wurden: Der Mann zeichnete sich durch Intelligenz und Tüchtigkeit aus. Die Frau sollte ihrem Mann gegenüber bescheiden und bedingungslos treu sein.⁶ Sie durfte nicht wählen und hatte daher nichts mit Politik zu tun, sie beschäftigte sich mit Kultur. Dazu gehörten musikalische Kenntnisse, literarische Belesenheit und gute Manieren. Sie durfte zwar die Schule besuchen, doch sie war nicht dazu bestimmt, zu studieren oder einen Beruf mit Aussicht auf eine Karriere auszuüben. Chancen auf eine berufliche Karriere gab es kaum, denn der Mann hatte das Sagen und die Frauen fügten sich großenteils dieser Unterdrückung.

Auch die Mode spiegelte Ende des 19. Jahrhunderts das Bild der Frau wider. Es war eine Zeit, in der die Frauen sich zu hübschen Dekorationsstücken der Männer herausputzten. Um es in Chanel's Worten zu sagen: „*Die Frau war nicht mehr als ein Vorwand, um Reichtum zur Schau zu stellen, mit Zobel, Chinchilla und allzu kostbaren Stoffen. Komplizierte Muster, viel zu viel Spitze, Stickerei,*

⁴ Vgl.: L.S.D., 2011, S.122)

⁵ Ebd.

⁶ <http://www.dirnenlied.de/page20/page23/page23.html> (Stand: 28.12.2011)

*Schleier, Volants und Stoffschichten über Stoffschichten hatten die Kleidung der Frau zu einem überkommenen und überladenen Kunstwerk gemacht.*⁷ Die Taille wurde durch ein Korsett zur Wespentaille geschnürt, um der Frau eine zierliche Figur zu geben. Schon im Kindesalter mussten die Mädchen ein Korsett tragen. Obwohl die Ärzte ungefähr 20 negative gesundheitliche Folgen kannten, wurde das Korsett noch lange Zeit getragen. Folgen waren beispielsweise Deformationen der inneren Organe und unnatürliche Verengungen des Brustkorbes.⁸

Frauen aus der unteren Bevölkerungsschicht arbeiteten oft in Fabriken oder als Putzmacherinnen (Hutmacherin) oder Ammen. Einige Frauen aus den unteren Schichten, die besonders intelligent und hübsch waren, konnten sich durch Liebschaften mit reichen Männern einige Vorteile einräumen. Sie wurden Mätressen und Kurtisanen genannt. So war es in dieser Zeit üblich, dass reiche Männer ihre Ehefrauen aus gutem Hause hatten, doch es waren nur Zweck-ehen, mit Liebe hatte das nicht viel zu tun. Nebenbei hatten die Männer oft Geliebte. Diese Frauen waren zumeist viel jünger, schöner und interessanter als die eigenen Ehefrauen. Es ergaben sich so einige Vorteile für die Geliebten: Hatten sie einen reichen Liebhaber, konnte dieser Geld für die Karriere fließen lassen. Einige Kurtisanen/Mätressen hatten nennenswerten Erfolg als Schauspielerin oder Künstlerin.

Das Waisenkind mit Erfolgsträumen

*„Die Familie mag ich nicht. Man wird in seine Familie hineingeboren, nicht von ihnen geboren. Ich kenne nichts Schrecklicheres als die Familie.“*⁹

Das sagte Coco Chanel einmal zu Claude Delay, einer sehr guten Freundin. So wurde Coco Chanel am 19. August 1883 in eine Familie hineingeboren, in der nichts auf Ruhm, Luxus oder Reichtum deutete. Ihre Mutter hieß Eugénie Jeanne Dévolles, ihr Vater Henri-Albert Chanel. Sie wurde in Saumur, einer Marktstadt an der Loire geboren. In einer Armenklinik eines Nonnenordens er-

⁷ Zitiert nach L.S.D., 2011, S.106.

⁸ http://www.planetwissen.de/alltag_gesundheit/mode/unterwaesche/ (Stand: 28.12.11)

⁹ Zitiert nach L.S.D., 2011, S.17.

blickte Gabrielle Chanel das Licht der Welt. Den Namen Coco gab sie sich später selbst. Gabrielle wurde als zweites uneheliches Kind geboren, vor ihr kam ihre Schwester Julia 1882 zur Welt. Dann kamen noch vier weitere Geschwister: Antoinette (1887), dann die drei Brüder Alphonse (1885), Lucien (1889) und schließlich (1891) Augustin, der schon im Säuglingsalter verstarb. Ihre frühe Kindheit war durch unglückliche und tragische Erlebnisse geprägt, ihre Mutter starb im Februar 1895 und ihr Vater, der ein fliegender Händler war, hatte kaum Zeit für sie und ihre Geschwister.

Kurz nach dem Tod ihrer Mutter brachte ihr Vater Gabrielle und ihre beiden Schwestern nach Aubazine in ein Zisterzienserkloster und übergab sie den Nonnen. Von ihrem Vater hörten sie seit diesem Tag nie wieder etwas. Die Zeit im Kloster verband Coco Chanel mit keinen schönen Erinnerungen, aus diesem Grund erfand sie Fantasiegeschichten, in der sie sich nicht als Waisenkind ausgab, sondern als Nichte, die bei ihren Tanten wohnte. Sie wollte auch nicht einsehen, dass sie ihren Vater verloren hatte. Außer ihren Eltern gab es noch andere Verwandte. Die Großeltern väterlicherseits und ihre Tante Adrienne besuchte Gabrielle in den Ferien. Adrienne war nur ein Jahr älter als Gabrielle, mit ihr hatte Gabrielle bald eine schwesterliche Bindung aufgebaut.¹⁰

Die Zeit im Kloster hat Chanel künstlerisch beeinflusst, beispielsweise haben einige Formen, die man im Kloster auf Mosaiken und auf Fenstern sieht, eine Ähnlichkeit mit ihrem späteren Design sowie mit ihrem Logo – dem doppelten C.

Die Männer und Coco Channels Chance auf Erfolg

Mit achtzehn Jahren verließ Gabrielle das Kloster. Sie wurde nun auf die École Nôtre Dame in Moulins geschickt. Hier wurde sie weiter im Nähen unterrichtet. Auch in den Ferien bei einer anderen Tante nähte sie und lernte von ihr, wie Hüte aufgeputzt und dekoriert wurden. Schon zu dieser Zeit machte sie ihre ersten Versuche, etwas Eigenes zu gestalten. Sie verschönerte ihre Schultracht mit Kragen und Manschetten, die sie aus Leinenresten fertigte. Als sie nun die

¹⁰ Vgl.: L.S.D., 2011, S.27-S.36.

Schule von Nôtre Dame beendet hatte, blieben sie und Adrienne in Moulins und arbeiteten in einem Geschäft für Textilien. Hier wurden Aussteuern, Trauerbekleidung und Säuglingsausstattung verkauft.

Um ihr Gehalt aufzubessern, arbeiteten die beiden am Wochenende für einen Schneider, bei dem sie Reithosen für Kavallerie-Offiziere änderten. Bei der Arbeit wurden einige Männer auf Gabrielle und Adrienne aufmerksam und sie wurden abends in die Rotonde, einem Pavillon in einem kleinen Park, eingeladen. Dort wurden volkstümliche Konzerte für die Offiziere und Soldaten gegeben. Gabrielle wollte dort selbst als Sängerin auftreten. Sie sang zwei Stücke: „Ko KoRi Ko“ und „Quiqu’avu Coco?“ (deutsch: Wer hat Coco gesehen?) Bei ihren abendlichen Auftritten wurde sie vom Publikum nur noch „Coco“ gerufen, diesen Spitznamen eignete sie sich an und behielt ihn für immer.¹¹

Einem der Kavallerie-Offiziere gefiel sie besonders, Etienne Balsan (1880-1953), der ihr Liebhaber wurde. Sie folgte ihm 1905 auf sein Schloss Royallieu, welches etwa siebzig Kilometer nordöstlich von Paris liegt, sie lebte dort insgesamt sechs Jahre. Viele Kurtisanen gingen im Schloss ein und aus, sie faszinierten Coco, doch im Gegensatz zu den aufgebauchten Kleidern der Kurtisanen mit Feder und Spitzesah Coco aus wie ein Knabe, sie trug weiße Hemden ohne Verzierung, dazu Krawatten und Strohhüte. 1909 lernte sie Arthur Capel (1881-1919) kennen. Seine Freunde nannten ihn Boy. Er war ein englischer Gentleman und hatte Coco schnell um den Finger gewickelt. Es entwickelte sich eine komplizierte Dreiecksbeziehung zwischen Coco, Boy und Balsan.¹²

Ungefähr im Jahre 1909, also am Anfang der Liebesbeziehung mit Boy Capel, ging sie mit ihm in ein Café. Zuvor hatte sie sich bei einem Modeschneider ein Kleid bestellt, welches eng anliegend war. Es war ihr so eng in der Taille, dass Boy es öffnen musste. Nachdem sie gegessen hatte, bekam sie das Kleid nicht mehr zu und da sie auch keinen Mantel dabei hatte, um sich zu bedecken, saß

¹¹ Vgl.: L.S.D., 2011, S.45.

¹² Vgl.: L.S.D., 2011, S.46-47, S.91.

sie vor allen Leuten mit offenem Kleid. In diesem Moment schwor sie sich, nie mehr ein Korsett zu tragen.¹³

Sie war auf die finanzielle Hilfe von Boy Capel und Etienne Balsan angewiesen. Nun wollte sie unabhängig werden, ihr kam die Idee, Hüte zu verkaufen. Diese großen überladenen Kunstwerke, die die Frauen auf ihren Köpfen herumtrugen, waren ihr zuwider: *“Nichts lässt eine Frau älter aussehen als zur Schau gestellte Kostspieligkeit, Schnörkelei und Kompliziertheit“*¹⁴ Sie machte inzwischen schon Hüte für ihre Freundinnen und deren Freunde. Das Problem der Finanzierung war bald geklärt: Capel und Balsan einigten sich darauf, die Kosten für den kleinen Laden und die Materialien zu teilen.

Anfangs kaufte sie noch die einfachen Strohhüte aus den Galeries Lafayettes und schmückte sie mit Bändern, was schlicht und doch chic aussah. Wahrscheinlich war es anfänglich pure Neugier, die die Pariser Damen in den kleinen Laden von Coco Chanel strömen ließen. Aber es schien ihnen zu gefallen, denn sie kamen in Scharen. Die Nachfrage war so groß, dass Coco am 1. Januar 1910 ein neues Geschäft in der Rue Cambon 21 eröffnete („Chanel – modes“).

Sie selbst wusste, welchen Eindruck sie bei Menschen hinterließ: *„Ich war eine Kuriosität, die kleine Frau mit dem Strohhut auf dem Kopf und dem Kopf voller Ideen.“*¹⁵ Sie wusste genau, wie man Menschen beeinflussen konnte. In einer Zeit, in der es darum ging, Reichtum zur Schau zu stellen, machte sie mit Schlichtheit auf sich aufmerksam. Sie hatte ein Gespür dafür und war schon zu dieser Zeit eine raffinierte Geschäftsfrau. Mit Hilfe ihrer Schauspiel-Freundinnen Emilienne d'Alençon (1869-1946), Suzanne Orlandi und Gabrielle Dorziat (1880-1979), die sie in Royallieu kennengelernt hatte, machte sie Werbung für sich. Die Schauspielerinnen trugen ihre Hüte auf der Bühne und auf Abbildungen in Zeitschriften. So waren die Mätressen, die allgemein keinen guten Ruf hatten, doch die insgeheimen Trendsetter. Die edlen Damen sagten ihnen kein gutes Wort nach, doch heimlich schauten sie, wie sich die Mätressen kleideten und machten sie nach.

¹³ Vgl.: L.S.D, 20110, S.94.

¹⁴ Zitiert nach L.S.D., 2011, S.99.

¹⁵ zitiert nach: L.S.D., 2011, S.100.

Sie hatte im Geschäft große Erfolge und verkaufte außer Hüten jetzt auch Kleider. Diese Kleider waren das absolute Gegenteil der damaligen Mode. Ihre früheren Zerschneidungs-Aktionen von Capels Sportkleidung inspirierten sie zu ihren Modellen.¹⁶ Trotz ihrer inzwischen nicht mehr so harmonischen Beziehung mit Capel übernahm er eine Bürgschaft für sie. Doch Chanel war wütend, als sie erfuhr, dass ihre Einkünfte ihre Schulden noch nicht gedeckt hatten. Sie ging am nächsten Tag in ihr Geschäft und sagte zur Leiterin des Nähsaals: „*Ich bin nicht zum Spaß hier und auch nicht, um Geld zu verprassen. Ich bin hier, um ein Vermögen zu machen.*“¹⁷ Das tat sie. Ein Jahr darauf konnte sie ihre Schulden begleichen und war nun unabhängig.

Der erste Weltkrieg hatte begonnen, und Chanel zog sich 1914 nach Deauville zurück, dort hatte sie eine Boutique eröffnet. Frauen folgten ihr in Massen dorthin. Die Frauen brauchten alle neue Kleider und Coco Chanel machte trotz der Kriegswirren einen riesigen Gewinn. Am Ende des ersten Kriegssommers hatte sie 200 000 Goldfranken verdient. Der Schatten des Krieges holte Chanel nicht ein, ganz im Gegenteil: Alles um sie herum zerbrach, und sie verkaufte elegante Kleidchen, Jäckchen, Blusen und Röcke. 1915 eröffnete sie sogar noch eine Boutique in Biarritz. Das war ihre Kunst: Wenn etwas auch nur den Hauch einer Chance auf Erfolg hatte, machte sie etwas ganz Großes daraus. „*Mode sollte Ausdruck von Ort und Zeit sein.*“¹⁸ sagte sie und hatte Recht: Pompöse Bekleidung passte nicht zur Zeit des Krieges. Sie hatte den Nerv der Zeit getroffen

Durch Willenskraft und Zufälle zur Weltkarriere

Als der Krieg vorbei war, war Coco Chanel's Karriere noch lange nicht vorbei. Sie entwarf neue Kleider und die Damen waren entzückt. Schon zu dieser Zeit hatte sie eine beachtliche Karriere hinter sich: „Sie hatte sich von der Putzmacherin zu Schneiderin und dann zur Modemacherin hochgearbeitet.“¹⁹ Das war eine wirklich ungewöhnliche Karriere zu jener Zeit. Frauen waren nicht dazu bestimmt, große berufliche Erfolge zu haben, doch sie widersetzte sich dem

¹⁶ Vgl.: L.S.D., 2011, S.95.

¹⁷ Zitiert nach L.S.D., 2011, S. 103.

¹⁸ Zitiert nach L.S.D., 2011, S.106.

¹⁹ L.S.D., 2011, S.112.

und wurde von allen bewundert. Sie lernte so immer mehr einflussreiche Leute kennen und gehörte bald zur gesellschaftlichen Elite.

Ende des Krieges hatte sie Misia (1872-1950) kennengelernt. Misia war für viele Maler, Dichter und Musiker eine einflussreiche Muse. Durch sie knüpfte Coco Chanel viele wichtige Kontakte. Doch kurzzeitig wurde Chanel durch ein tragisches Erlebnis abgelenkt. Ihr Geliebter Arthur (Boy) Capel starb am 22. Dezember 1919. Sie bekam allerdings einen ansehnlichen Teil des Erbes. Diese vierzigtausend Pfund investierte sie in ihre Boutique und in ihre Villa. Bald hatte sie sich von ihrem Schock erholt, hatte ihre Trauer sogar in ihre Kreationen einfließen lassen. Sie entwarf 1920 „das kleine Schwarze“. Es wirkte manchmal so, als würden traurige Ereignisse oder Niederlagen sie vorantreiben. Ihre Kindheit war nicht schön, doch sie gab nicht auf. Mit dem starken Glauben an sich und daran, etwas aus sich zu machen, hatte sie es geschafft. Nun war ihr Geliebter gestorben und sie ließ sich davon sogar inspirieren und erzielte einen gewaltigen Erfolg: Das Kleid wurde millionenfach verkauft und ist noch heute weltweit bekannt.

Im gleichen Jahr lernte sie den russischen Großfürst Dimitri Pawlowitsch (1891-1942) kennen. Sie fing mit ihm eine Liebesbeziehung an, die ein Jahr hielt. Trotz dieser relativ kurzen Beziehung hatte er Chanel in ihrer Karriere weitergeholfen. Er stellte ihr Ernest Beaux (1881-1961) vor, einen geschätzter Parfümeur, (früher hatte die Firma bei der Beaux arbeitete auch den Zarenhof beliefert) mit dem Chanel noch im gleichen Jahr das legendäre Parfum „N° 5“ kreierte. Dieses Parfum war wieder ein riesiger Erfolg, durch die neue chemische Verbindung Aldehyd konnten die einzelnen Komponenten besser betont und stabilisiert werden. So wie auch das „kleine Schwarze“ war das wieder eine Erfindung, die die Menschen in Massen anzog, denn es war völlig neu. Coco Chanel war neu, das machte sie aus. Die Mode hatte über die Jahre keine wirklich großen Veränderungen erlebt, genau wie das Parfum, doch Chanel machte es anders und das machte sie interessant.

Mit ihrer Karriere ging es nun stetig weiter. Sie selbst hatte das immer geschickt eingefädelt, sie wusste, auf welche Leute sie sich einlassen musste, um den Erfolgsweg weiter zu gehen. So wie sie durch Dimitri Pawlowitsch Beaux kennengelernt hatte, lernte sie durch Misia unter anderem den Impresario Serge

Diaghilew (1871-1929) kennen. Sie unterstützte ihn mit 300 000 Francs. Dem sehr berühmten Komponisten Igor Strawinsky (1881-1971) stellte sie ein Haus zur Verfügung. Das verband alle diese Künstler, die meisten hatten Geldsorgen, und das war die Stelle, an der Chanel ansetzte. Mit ihren Spenden an die Künstler hatte sie die Welt der modernen Kunst erreicht. Der Regisseur und Dichter Jean Cocteau (1889-1963) wurde auf Chanel aufmerksam und bat sie 1922 für sein Stück „Antigone“ Kostüme zu entwerfen. So war sie unter die Kostümbildner gegangen. Sie entwarf auch für weitere Stücke Cocteaus wie „Le train bleu“ (1924) und „Orpheus“ (1926) die Kostüme. Auch mit Igor Strawinsky kam es 1929 für das Stück „Apollon musagète“ zur Zusammenarbeit.

Die Russen inspirierten sie also. Bereits 1922 stand Stickerei erstmals im Mittelpunkt ihrer Frühjahrskollektion und 1927 komponierte sie mit Ernest Beaux den Duft „Cuir de Russie“. Als einen weiteren Verkaufsantrieb stellte sie ab 1927 adlige Exilrussinnen als Verkäuferinnen und Mannequins ein, diese waren sehr gebildet und gut erzogen, sie eigneten sich daher perfekt. Sie selbst sagte, dass ihr diese adeligen Leute einfach sehr nützlich waren, denn sie arbeiteten für Chanel's Namen.²⁰ Die Damen fanden das interessant, doch Chanel war inzwischen schon so berühmt, dass alles, was sie machte, als chic und elegant galt.

1923 lernte sie Hugh Grosvenor, den Herzog von Westminster (1879-1953) kennen, wieder einen Engländer. Chanel und Bendor (so wurde der Herzog genannt) verliebten sich ineinander und sie führten eine Beziehung von 1924 bis 1930. Er war der reichste Mann Englands, und durch ihn konnte sie ihren Status in der britischen Oberschicht sichern. 1927 eröffnete sie in London eine Dependence. Durch Bendor wusste sie, wie sich die Engländerinnen kleideten und passte ihren Stil an die Vorlieben der Engländer an. In England wurde sie auch von der schottischen Tweed-Weberei zu ihren typischen Chanel Kostümen inspiriert.

Ihr Parfum wurde derweil weiterhin erfolgreich verkauft und es war nun an der Zeit, eine breitere Masse mit ihrem Parfum zu bedienen. Sie wendete sich an den Inhaber der Galeries Lafayette, um ihm anzubieten, ihr Parfum im größeren Stil zu verkaufen. Er wies sie jedoch darauf hin, dass die Herstellungsmög-

²⁰ Vgl. L.S.D., 2011, S.209.

lichkeiten im Labor von Ernest Beaux begrenzt waren und leitete sie an den großen Kosmetikunternehmer Pierre Wertheimer weiter. Die Geschäftsbeziehung mit der jüdischen Familie Wertheimer begann 1924 und wurde auf Grund derer Emigration im Zweiten Weltkrieg unterbrochen.

Im Jahre 1929 gab es den großen Börsenkrach in der Wallstreet. Nicht zum ersten Mal arbeitete Chanel genau in solchen Situationen mit Gegensätzen. Fast wie zum Trotz entwarf sie in einer solch erschütternden Situation weiße Kleider: „*ehrliche Unschuld in weißem Satin*“²¹, sagte sie und die Vogue war begeistert. Auch die Damen waren entzückt und machten es Coco Chanel nach, sich zu dieser düsteren Zeit in unschuldigem Weiß zu kleiden.

Im gleichen Jahr lernte sie in Monaco den Filmproduzenten Samuel Goldwyn (1879-1974) aus Hollywood kennen. 1931 verkündete er, dass Coco Chanel nach Hollywood kommen würde. Drei Jahre hatte er gebraucht, um die dickköpfige Coco Chanel zu überzeugen. Es gab für sie einen eine Million Dollar Vertrag. Wieder einmal hatte sich Coco Chanel genau im richtigen Moment taktisch zurückgezogen. Denn trotz ihrer hübschen weißen Kleidchen spürte auch sie langsam die Wirtschaftskrise. Also ließ sie die anderen mit ihren Problemen zurück und machte sich auf ins gelobte Land. Dort entwarf sie Kostüme für drei Filme und lernte unter anderem Marlene Dietrich (1901-1992) kennen. Sie machte in Amerika einen gewaltigen Umsatz, auch durch ihr Parfum, welches die Amerikaner liebten. Doch irgendwie fühlte sie sich in dem Land nicht wohl und flog nach gut einem Jahr wieder nach Frankreich.

Zuhause angekommen kam ihr der nächste geniale Einfall: Am 1. November 1932 stellte sie in ihrem neuen Heim, einem Herrenhaus in der Rue Faubourg, eine Kollektion mit luxuriösen Diamantenschmuck aus. Und wieder machte sie mit Gegensätzen auf sich aufmerksam. Den Menschen in Paris ging es zusehends schlechter (beispielsweise stieg die Zahl an Obdach- und Arbeitslosen) und Coco Chanel entwarf Diamantenschmuck: „...das Eisen dann zu schmieden, wenn jeder andere denkt, es sei kalt, ein Instinkt, der wesentlich zu ihrem Erfolg beigetragen hat“.²² Das stimmte, denn in den zwei Wochen, in denen sie diesen Schmuck ausstellte, strömten die Besucher zu Tausenden in die Rue

²¹ zitiert nach L.S.D., 2011, S. 269.

²² L.S.D., 2011, S.295

Faubourg, darunter auch Prinzessinnen, Herzoginnen und Botschafter. Wieder einmal hatte sie den richtigen Ort und die richtige Zeit abgepasst und damit einen vollen Erfolg gezeit.

Schluss

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Coco Chanel ihre Karriere zum größten Teil selbst vorantrieb, denn durch ihre unglaubliche Willenskraft und den Glauben an sich selbst konnte sie es so weit bringen. Die Umstände und gesellschaftlichen Faktorenspielen natürlich auch eine bedeutende Rolle. Sie hat es immer schlau eingefädelt, sich auf ziemlich einflussreiche Männer einzulassen. So kann man beobachten, dass fast alle ihre Liebesaffären ihre Karriere vorantrieben. Damit beschritt sie natürlich den ziemlich verpönten Aufstieg als Mätresse, doch auch dieser Teil ihres Lebens hat wesentlich zu ihrem weiteren Erfolgsweg beigetragen.

Sie hat ihre Ware auf die Bedürfnisse der Menschen abgestimmt, denn Ende des 19. Jahrhunderts war es nur noch eine Frage der Zeit bis sich etwas ändern würde. Vor allem während des 1. Weltkrieges und in der Zeit danach sehnten sich die Menschen nach einer Veränderung. So wie sich der Baustil verändert hatte, veränderte sich nun auch die Mode, alles wurde schlichter, die Zeit der prunkvollen Übertreibung war beendet. Coco Chanel hatte sich zu einer Zeit, in der Frauen ein beruflicher Aufstieg nicht vorbestimmt war, vom Waisenkind zur Putzmacherin, weiterzur Schneiderin und schließlich zur Modediktatorin hochgearbeitet. Anfang des 20. Jahrhundertsgab es in der Mode keine Frau mit einer vergleichbaren Karriere wie der von Coco Chanel. In der heutigen Zeit gibt es viele erfolgreiche Frauen, doch sie machte den Anfang.

Literaturverzeichnis

- Picardie, Justine: Chanel – Ihr Leben. Göttingen 2011 (abgekürzt: L.S.D.)
- Petermann, Heiko: Coco Chanel. Ein Leben. Berlin 2008 (Hörbuch)
- <http://www.dirnenlied.de/page20/page23/page23.html> (Stand 28.12.11)
- http://www.planetwissen.de/alltag_gesundheit/mode/unterwaesche/ (Stand: 28.12.11)

Ich versichere, dass ich die Facharbeit selbstständig und nur mit angegebenen Hilfsmitteln erstellt habe. Alle Stellen, die im Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle deutlich als Entlehnung kenntlich gemacht.